

Details aus dem Nebel der Vergessenheit



Gegen das Vergessen: Melanie Behrendt, Eva Freeman, Danielle Allan, Lieselotte Kaehn (v. l.).



1933 entlassen:
Charlotte Hurwitz.



Verschunden:
Oskar Beer.



1942 deportiert:
Erich Bandmann.

Ostern 1928 herrschte am Luther-Lyzeum noch eine heile Welt: Lehrer Dr. Rudolph Lehmann, fotografiert im Kreise seiner Klasse. Nur fünf Jahre später werden drei seiner ebenfalls jüdischen Kollegen von den Nazis in den „Ruhestand“ geschickt, Lehmann selbst wird 1936 entlassen. Schüler sehen einen der Lehrer später mit einem Judenstern auf der Brust. Damals wundern sie sich noch nicht, als ihre Lehrer plötzlich ganz verschwinden. Erst 65 Jahre später geben Ehemalige den Anstoß für die Suche nach den vier. Die heutigen Schüler setzen ihnen gestern ein Denkmal.

Foto/Repros: Dötsch



Von Barbara Dötsch

Kreuzberg. Wenn sich Eva Freeman an ihren Lehrer erinnert, denkt sie an die „Mondscheinsonate“, an Abende voller Musik. Erich Bandmann war Studienrat am einstigen Luther-Lyzeum, liebte Beethoven und war ein Freund der Familie der heute 81jährigen.

Das ist zwar mehr als 65 Jahre her, doch nun hat die Geschichte sie und die 480 Schüler der jetzigen Hector-Peterson-

Oberschule am Tempelhofer Ufer eingeholt. Entlassen. Verschwunden.

Umgebracht? Bandmann und drei seiner Kollegen werden zwischen 1933 und 1936 als „nichtarische“ Beamte von den Nazis aus dem Dienst der Mädchenschule in den „Ruhestand“ versetzt und verschwinden spurlos. Vor zwei Jahren begannen Peterson-Schüler die Schicksale zu recherchieren. Den Mord an den Juden können sie zwar nicht beweisen, aber die Spuren erhär-

ten ihren Verdacht. Deshalb setzten sie den drei Männern und einer Frau gestern an ihrem Schulgebäude ein Denkmal.

Als Eva Freeman vor vier Jahren in dem Buch „Stella“ des Amerikaners Peter Wyden von der Deportation ihres Lehrers Bandmann las, gab sie von ihrer Wahlheimat England aus den Anstoß zu den Berliner Recherchen. An alle erinnert sie sich noch heute gut: Dr. Oskar Beer zum Beispiel „war so wie er hieß. Rundlich, freundlich,

gemütlich.“ Dr. Rudolph Lehmann sei im Gegensatz zum eher ersten Bandmann ein Humorist gewesen. Auf der Suche nach Dr. Charlotte Hurwitz stießen die Peterson-Schüler nur auf eine Spur von deren Mutter: Franziska Hurwitz, 1942 in Theresienstadt ermordet. Das letzte, was von Bandmann geblieben ist, ist ein Eintrag auf der Deportationsliste von 26. Oktober 1942 für den 22. Transport Richtung Osten. Bestimmungsort Riga, doch

dort kommt der Zug nie an. Mit wieviel Eifer die Jugendlichen an den Versuch gingen, die Geschichte(n) aufzuarbeiten, ist für Schulleiter Dietmar Pagel schon eine Überraschung. Denn 50 Prozent seiner Schüler sind Ausländer. So habe eine Jordanierin erst Ressentiments geäußert. Dann aber kam auch bei ihr „ein Gesinnungswandel“, sagt Pagel, „als die Schüler merkten, daß es um Humanität und Menschenrechte geht.“ Die Ergebnisse ihrer Arbeit präsen-

tierten die Jugendlichen vor einem Jahr in einer Ausstellung. Dann entwarfen sie mit der Bildhauerin Angela Laich eine Gedenktafel.

Zur feierlichen Enthüllung mit Musik von „Harrys Freilach“ kam gestern auch Eva Freeman und sagte: „Die Menschen sind damals nicht verschwunden oder verloren gegangen, sie wurden verladen und ermordet. Die Zeit ist gekommen, die Schicksale beim richtigen Namen zu nennen.“